

# Kick-off eines *Strukturierten Dialogs* *Bedarfsträger und GSK-Forschung* zum Thema „subjektive Sicherheit/Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung“

Präsentation zu Workshop 2  
der Jahreskonferenz  
SFI@SFU 2010

Deliverable 2.1 im KIRAS-  
Projekt SFI@SFU



Institut für Sicherheitsforschung

22.10.2010

*Prof. Dr. Alexander Siedschlag, M.A.*  
*MMag. Andrea Jerkovic, MPA*

# Nationale Prärogative und Achtung nationaler Identität

- *Art. 4 Abs. 2 EU-Vertrag (Lissabon)*  
 „(2) Die Union achtet die Gleichheit der Mitgliedstaaten vor den Verträgen und ihre jeweilige nationale Identität, die in ihren grundlegenden politischen und verfassungsmäßigen Strukturen einschließlich der regionalen und lokalen Selbstverwaltung zum Ausdruck kommt. Sie achtet die **grundlegenden Funktionen des Staates**, insbesondere die Wahrung der territorialen Unversehrtheit, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den **Schutz der nationalen Sicherheit**. Insbesondere die **nationale Sicherheit fällt weiterhin in die alleinige Verantwortung der einzelnen Mitgliedstaaten**.

# Technik und GSK

- Schelsky (1965: 449); Der Mensch in der wissenschaftlichen Zivilisation:

„Jedes technische Problem und jeder technische Erfolg wird unvermeidbar sofort auch ein soziales, ein psychologisches Problem, und zwar in der Art, dass dem Menschen eine Sachgesetzlichkeit, die er selbst in die Welt gesetzt hat, nun als soziale, als seelische Forderung entgegentritt, die ihrerseits gar keine andere Lösung zulässt als eine technische, eine vom Menschen her geplante konstruktive“.

**Aber GSK-Ansatz: Technische Entwicklung verändert die soziale Wirklichkeit in einer Weise, die Handlungsbedarf erzeugt, dem **nicht** nur wiederum nur technisch nachgekommen werden kann/muss!**

# GSK und Sicherheit

- Luhmann (1990: 134): „Sicherheit“ als Ausdruck einer „sozialen Fiktion“, die weder einen spezifischen politischen Prozess noch einen Zielwert beschreibt, sondern ein gesellschaftlich gewachsenes Instrument zur Komplexitätsreduktion darstellt. Mit diesem Instrument versuchen die Mitglieder sozialer Gemeinschaften, untereinander Deutungen und Erwartungen zu stabilisieren, um in einer unüberblickbaren Umwelt überhaupt die Möglichkeit zu wahren, noch entscheiden und handeln zu können. Methodisch untersucht werden müssen demzufolge gesellschaftlich konstruierte Sicherheitsverständnisse, da diese den Deutungsrahmen dafür liefern, welche Sicherheitsprobleme eine Gesellschaft überhaupt als solche wahrnehmen kann.

# Human Factors und Schutz Kritischer Infrastruktur

- Ursprung der Human-Factor-Forschung in der Ergonomie (Wechselwirkung zwischen Menschen und anderen Elementen eines Systems); Ziel: Gestaltung der Interaktion
- Beobachtung: Einführung von Technologie verändert soziale (Arbeits-) Strukturen (Sozio-technischer Ansatz des Tavistock Institute of Human Relations in London)
- Industrieunfälle der 1980er-Jahre (Bhopal 1984, Tschernobyl 1986 u.a.) machen „Sicherheit“ zum zentralen Thema der Human-Factors-Forschung.
- Die Verbindung mit Organisationstheorien führte zum Konzept „Sicherheitskultur“
- Neuere Entwicklung: Technik nicht als Subsystem, sondern integraler Bestandteil von Kultur und sozialen Praktiken (Schaub/Hofinger/Lauche 2008)

# Eckpunkte des Sicherheitsbewusstseins in der österreichischen Bevölkerung

- Sicherheitskultur der österreichischen Bevölkerung ist grundsätzlich von Realangst gekennzeichnet
- Öffentliche Debatten kreisen demgegenüber eher um die (Un-)Sicherheitswahrnehmung
- Wenig Europäisierung des Sicherheitsbewusstseins
- Akzeptanz von Schutzmaßnahmen hängt wesentlich von individueller Risikowahrnehmung ab
- Auch die Akzeptanz von Sicherheitstechnologien ist eher individuell sowie fallbestimmt
- Wichtiger Prädiktor für die Akzeptanz ist die Anpassung auf spezielle nationale/inländische Bedürfnisse

Quelle: Eurobarometer, eigene Sekundäranalysen, Referenzprojekte aus FP7 (PRISE, CPSI)

# Folgerungen

- Menschen dauerhaft in Bezug auf abstrakte, verdrängte Gefahren ansprechen
- Faktenwissen vermitteln, um die Einschätzung der Bürger zu fundieren, nicht, um ihnen fertige Einschätzungen zu vermitteln
- Zielgruppenbezogen kommunizieren, spezifischen Informationsbedarf berücksichtigen

# Europäische Kritische Infrastruktur

**COUNCIL DIRECTIVE 2008/114/EC (8 December 2008) on the identification and designation of European critical infrastructures and the assessment of the need to improve their protection**

"European Critical Infrastructure" are those assets, systems or parts thereof located in EU member states which are essential for the maintenance of vital societal functions, health, safety, security, economic or social well-being of people (e.g. electricity, gas and oil production, transport and distribution ; telecommunication ; agriculture ; financial and security services ; etc.), and the disruption or destruction of which would have a significant impact on at least two EU member states.

Critical infrastructure industries are becoming more and more interdependent as the economic, technological, and social processes of globalization intensify. Therefore, the damage or loss of a piece of infrastructure in one member state may have negative effects on several others and on the European economy as a whole. Because of this trans-boundary dimension, an integrated EU-wide approach would complement and have an added value to the already existing national programmes for critical infrastructure protection in place in the member states."

# => GSK-Aspekte im Schutz Kritischer Infrastruktur

- Aufrechterhaltung vitaler gesellschaftlicher Funktionen
- Soziales Wohlbefinden
- Sicherheitsdienstleistungen
- „Bedeutende Auswirkung“ der Störung oder Zerstörung
- Soziale Prozesse fördern die Interdependenz von Kritischer Infrastruktur
- Ausarbeitung sektorenübergreifender Kriterien auf nationaler Ebene
- Aspekt des Kommunikatoren-/Institutionenvertrauens

# KIRAS-Projekte mit Berücksichtigung der Verhaltensdimension der Bürger

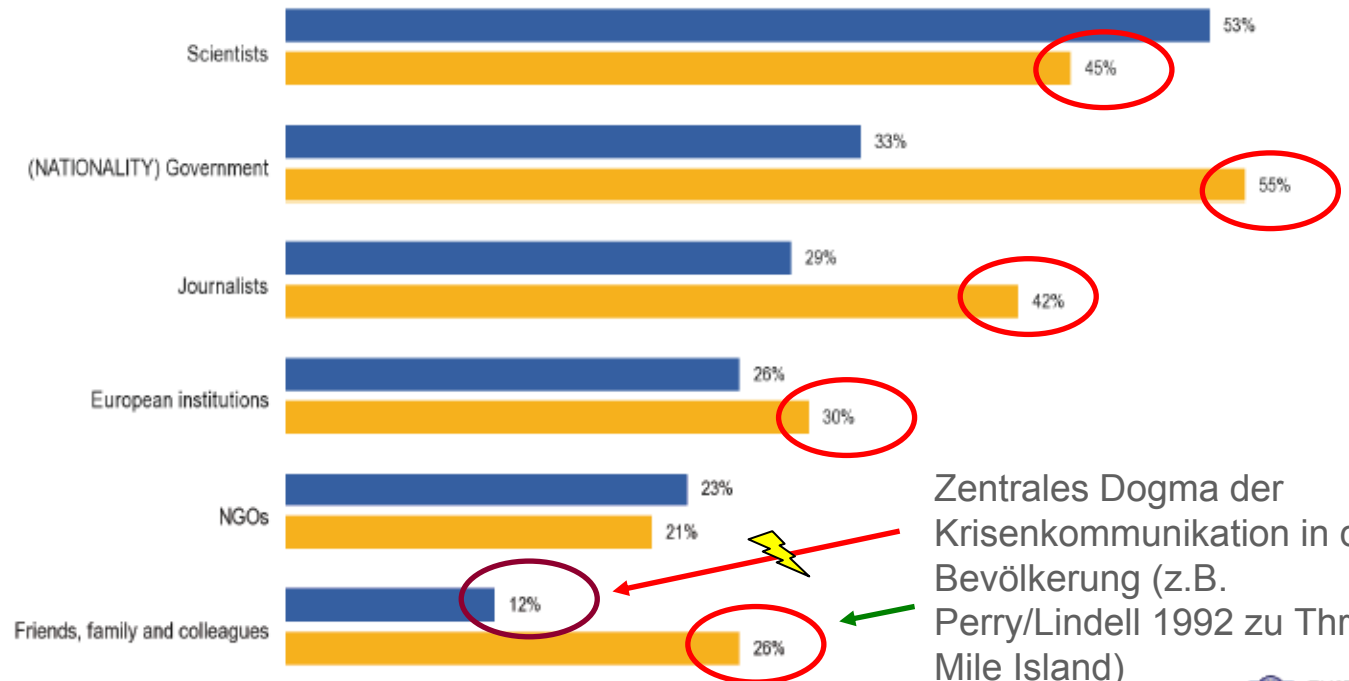
KIRAS-Projekte	Verhaltensdimension der Bürger		Reaktion auf Schutz/Ausfall KI		Citizen Resilience	
	aus Text ableitbar	explizit berücksichtigt	aus Text ableitbar	explizit berücksichtigt	aus Text ableitbar	explizit berücksichtigt
ASaP	X					
BlackÖ.1		X		X		
C2DSAS	X					
RescueNet	X					
RoSkIn	X					
SAFE TETRA2	X					
SALOMON	X				X	
SALOMON Next Step	X					X
SECRET	X					
Sicher aktiv						X
SimRad NBC	X					
SkIG		X		X		
SkyObserver	X					
ZIVILSCHUTZ	X					

# Bisherige Abdeckung entsprechender Fragestellungen in KIRAS-Projekten

- Die Verhaltensdimension der Bürger wird in 14 von 61 im Rahmen von SFI@SFU analysierten bewilligten KIRAS-Projekten sichtbar adressiert
- Die Reaktion der Bürger/-innen auf den Schutz/Ausfall kritischer Infrastrukturen wird nur in den Projekten BlackÖ.1 und SkiG explizit berücksichtigt
- Die Erhöhung gesellschaftlicher Resilienz ist in den Projekten SALOMON Next Step (und Sicher aktiv als konkretes Arbeitsziel angeführt, im Projekt SALOMON ist dies aus dem Text ableitbar

# Kommunikatoren-/ Institutionenvertrauen

QE8. Who would you trust the most to give you background information on possible disasters?



Zentrales Dogma der  
Krisenkommunikation in der  
Bevölkerung (z.B.  
Perry/Lindell 1992 zu Three  
Mile Island)



Special Eurobarometer 72.7 (2009)

# Mögliche Folgerungen

Definition sozialer Kriterien für die  
„Kritikalität“ von Infrastrukturen

# Im Rahmen von SFI@SFU ermittelte GSK-relevante thematische Ansprüche von Bedarfsträgern und Betreibern an Sicherheitsforschung (1/2)

Bereich	Thema	Veranstaltung							
		22.04.2010 WS „Sicherheitsforschung in der Lehre“	06.05.2010 WS „Expertenworkshop“ - Krisen- und Katastrophenmanagement	16.-28.04.2010 Witten/Sicherheitslagung	20.05.2010 Konf. „Mehr Sicherheit“	09.06.2010 LYaK- Symposium zu glob. Herausforderungen	15.-17.06.2010 Euroatory - Vorträge und European Defence & Security Meetings	25.06.2010 WS „Sicherheitsfors Praxistest“	26.-28.08.2010 Europäisches Forum Alpbach, Technologiediskussion
<b>Wissenschaftstheoretische Zugänge</b>	Generelle Kontextualisierung und Basis-GSK-Forschung zu „Sicherheit“, „Bedrohungen“ und „Sicherheitskonzepten“							x	
<b>Psychologische Dimension</b>	Psychologische Grundlagen der Sicherheitsforschung			x	x				
	Schnittstelle Mensch – Maschine				x		x		x
	Subjektives Sicherheitsempfinden versus objektive Sicherheitslage – <i>Kognitive Dissonanz</i>			x	x				
	Akzeptanz und Perzeption von Überwachungsmaßnahmen				x				
	<i>Human factor</i> versus Automatisierung				x				x
<b>Kulturelle Dimension</b>	Wahrnehmung und Definition von Sicherheitskultur und entsprechende Bewusstseinsbildung			x					
	Analyse bestehender Konzepte des internationalen Diskurses		x	x					

# Im Rahmen von SFI@SFU ermittelte GSK-relevante thematische Ansprüche von Bedarfsträgern und Betreibern an Sicherheitsforschung (2/2)

Bereich	Thema	Veranstaltung							
		22.04.2010 WS „Sicherheitsforschung in der Lehre“	06.05.2010 WS „Expertentworkshop“ - Krisen- und Katastrophenmanagement	16.-28.04.2010 WiFen/Sicherheitsstagung	20.05.2010 Konf. „Mehr Sicherheit“	09.06.2010 LVak- Symposium zu glob. Herausforderungen	15.-17.06.2010 Euroatory - Vorträge und European Defence & Security Meetings	25.06.2010 WS „Sicherheitsfors Praxistest“	26.-28.08.2010 Europäisches Forum-Alpbach, Technologiegespräche
Soziologische Dimension	Strukturierter Dialog mit dem GSK-Bereich	x			x			x	
	Bedrohung als soziale Konstruktion: Resilienz und kollektives Risiko- und Sicherheitsbild	x	x		x			x	
	gesellschaftlich-konsensuale Risikoakzeptanz ( <i>accepted risks</i> )		x		x				
	Die soziale Dimension der Vulnerabilität – Analysen, Folgen		x	x	x				
	Interdependenz von Wissenschaft, Medien und Politik			x		x			x
Umfassende zivile Sicherheit / Home Affairs	Definition von Sicherungs- und Schutzstandards		x				x		
Krisen- und Katastrophenforschung	Erforschung sozialer Akzeptanz und Tragfähigkeit von Priorisierungen		x						
	Kritikalitätsbewertung von Infrastruktur vor dem Hintergrund eines umfassenden Ansatzes		x					x	
	Integration des Aspekts „Verhaltensmuster der Bürger“ in die GSK-Dimension		x					x	

# Literatur

- P. Badke-Schaub u.a. (2008): Human Factors. Psychologie des sicheren Handelns in Risikobranchen. Heidelberg.
- N. Luhmann (1990): Risiko und Gefahr, in: ders.: Soziologische Aufklärung 5. Konstruktivistische Perspektiven. Opladen, 131-170.
- R.W. Perry/M.K. Lindell (1992): Behavioural Foundations Of Community Emergency. Washington, DC u.a.: Hemisphere.
- H. Schelsky (1965): Der Mensch in der wissenschaftlichen Zivilisation, in: ders.: Auf der Suche nach Wirklichkeit. Gesammelte Aufsätze. Düsseldorf/Köln, 439-480.

# <http://www.sfi-sfu.eu>

Gefördert im Rahmen des KIRAS-Projekts „Entwicklung eines disziplinenübergreifenden nationalen Sicherheitsforschungsinstitutes (*Austrian Center for Comprehensive Security Research*) an der Sigmund Freud Privat Universität Wien“ (SFI@SFU) durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)

